

Titel: Mikro-Öffi Lösungen für die regionale Mobilität unverzichtbar

Untertitel: Rechtssicherheit muss dringend hergestellt werden

In einer hochkarätig besetzten Podiumsveranstaltung der GSV und der Kommunalkredit wurde gestern im Rahmen der Reihe „Kommunaler Dialog“ über Zukunftslösungen für den Mobilitätsbedarf im ländlichen Raum diskutiert. In seiner Einleitung betonte Alois Steinbichler, Vorstandsvorsitzender der Kommunalkredit, dass für den Infrastrukturexperten Kommunalkredit die regionale Mobilität ein wichtiges Element in den drei Kernsegmenten der Bank –Verkehr, Energie und Umwelt, soziale Infrastruktur –darstellt. Die anschließenden Impulsreferate von Ute Estermann, SCHIG, und Alexander Stiasny, Initiator von ISTmobil, leiteten die Diskussion ein, die von Christian Eder, Postbus, Franz Schwammenhöfer, BMVIT, Peter Zinggl, Land Burgenland und Alexander Fürdös, Verkehrsplaner, bestritten wurde.

Grundproblem ist, dass viele Gemeinden von der Ausdünnung des öffentlichen Verkehrs betroffen sind, kleine Ortskerne (weniger als 250 Einwohner im Siedlungskern) fallen überhaupt aus den Mindestbedienstandards mit öffentlichem Verkehr heraus. Abhilfe schaffen können sogenannte Mikro-ÖV Systeme, z. B. Gemeindebusse oder Sammeltaxis.

Mikro-ÖV Systeme sollen keine Konkurrenz oder gar Ersatz zu vorhandenem öffentlichen Verkehr sein, sondern Lücken schließen, beziehungsweise die „letzte Meile“ des öffentlichen Verkehrs abdecken. Mikro-ÖV Modelle wie z. B. das ISTmobil in der Pilotregion Weinmobil (südsteirische Weinstraße) sind mit 40,9 Fahrten/Tag mit 4,7 Personen/Fahrt äußerst erfolgreich unterwegs. Der hohe Besetzungsgrad resultiert aus der intelligenten Bündelung der Fahrten.

Problematisch bei vielen Mikro-ÖV-Lösungen ist jedoch die oft fehlende rechtliche Basis. Zum Beispiel berichtete ein Gemeindevertreter aus Deutsch-Wagram, das bereits ein regelmäßiger Busverkehr täglich um 10 Uhr einen Fahrplan darstellt und damit konzessionsmäßig problematisch ist. Auch im Falle eines Unfalls ist unklar, wer eigentlich haftet.

Ein weiteres Problem ist die Finanzierung – nach einer Anschubfinanzierung des Bundes und unterschiedlichen Landesförderungen bleibt immer ein beträchtlicher Kostenanteil bei den Gemeinden, wofür in den meisten Fällen kaum Mittel zur Verfügung stehen. Mikro-ÖV Systeme lassen sich praktisch nicht kostendeckend betreiben.

Der Postbus steht einer Kooperation mit Mikro-ÖV Systemen durchaus positiv gegenüber, da vor allem am Ende seiner Kurse beziehungsweise außerhalb der Spitzenzeiten der Besetzungsgrad der Busse extrem zurückgeht. Die Lösungskompetenz liegt in Zukunft allerdings ausschließlich bei den Ländern.

Der Generalsekretär der GSV, Mario Rohrachner, forderte zusammenfassend, dass mehrere rechtlich einwandfreie Basismodelle von Mikro-ÖV Lösungen entwickelt werden sollten, um attraktive Angebote für die Gemeinden zu schaffen. Außerdem muss über geeignete Informationssysteme für die Bürger Transparenz bei der Anbindung von Mikro-ÖV-Systemen an den Linienverkehr hergestellt werden.

Fotos zu dieser Veranstaltung unter: http://www.gsv.co.at/?page_id=172

www.gsv.co.at

www.kommunalkredit.at

Rückfragehinweis:

GSV

DI Mario Rohrachner

Generalsekretär

Mobil: 0660 613 1200

mario.rohracher@gsv.co.at